

wie der Kontrolle durch das Volk vor, außerdem das Frauenstimmrecht, die Verhältniswahl und eine Art von Wirtschaftsrat — lauter Einrichtungen, die Frankreich nicht besitzt. — Ob Frankreich überhaupt weiß, daß sein östlicher Nachbar ihm an Demokratie über ist? Es ahnt wohl auch nicht, daß eine Monarchie, die dänische, als erstes Land gänzlich abgerüstet hat.

Aber Deutschland ist noch in wichtigeren, weil allgemeineren Beziehungen voraus und bildet damit die Zukunft ab. In Deutschlands heutiger Lage werden über kurz oder lang die meisten Länder sein, denn die Welt bewegt sich eben in dieser Richtung. Nur, was wieder die politischen Realitäten betrifft, ist Frankreich ihm ebensowohl voraus wie zurück. Sehen wir uns diese ein wenig an. Zunächst sei festgestellt, daß Deutschlands Rückständigkeit hierin die Folge des verlorenen Krieges ist.

Die deutsche Demokratie ist ganz jung, und die deutsche Republik noch jünger, die Erinnerungen an die Monarchie hier also viel frischer, lebendiger als in Frankreich. Man darf darum dem Land seine Monarchisten (übrigens nur einen auf zehn Republikaner!) nicht vorwerfen, vor allem nicht, in grober Unkenntnis der Tatsachen, das republikanische Frankreich als Beispiel vorhalten; denn Frankreich hat seine Republik seit sechzig Jahren. Vergleichen dürfte man nur das Frankreich der Niederlage von 1871 und das Deutschland der Niederlage von 1918. Außerdem ist zu bedenken, daß die republikanische Idee, von dem kurzen Zwischenspiel des Jahres 1848 abgesehen, in Deutschland ebenso neu war, wie ihre Verwirklichung ganz unerwartet kam; Frankreich aber nahm 1871 schon die dritte Republik an, und die erste war altes Vorbild auch für das Ausland. Diese Nachkriegszeit zeigt trotzdem in beiden Ländern *überraschende Analogien*: Nach dem ersten Umsturz — damals politisch, heute sozial — behandeln die Sozialdemokraten *Ebert* und *Noske* Spartakus nicht anders als der Republikaner *Thiers* seinerzeit die *Communards*! Darauf folgt, in Frankreich wie in Deutschland, die nationale Reaktion: die Republik gesellt sich in der Vorstellung der Massen zu den Erfahrungen der Niederlage und der Wirtschaftsnot, und nun wird als zweiter Präsident ein *Feldmarschall* gewählt, *Mac-Mahon* hier, *Hindenburg* dort. Doch „macht“ *Mac-Mahon* immerhin seinen Staatsstreich, und *Hindenburg* hilft ihn verhindern. Es ist die Zeit des *Flaggenstreites*. Ihr folgt eine dritte Epoche der Scharung um die Mitte und Zertrümmerung der radikalen Flügel: die Tage des Franzosen *Jules Grévy*, des Deutschen *Stresemann* (dem ersteren übrigens weit überlegen, der Wiederhersteller des Besiegtenansehens, eine Art deutschen *Talleyrands*, aber eines loyalen Charakters dazu). Es folgen die beiden Krisen mit dem Wiederanstieg der Radikalen, *Boulangers* wie *Hitlers*; so sehr unterschieden die beiden an Art und Dogma sind. Bei allem verschwinden die Monarchisten in der jungen deutschen Republik schneller als die französischen in dem Lande der damals schon so bedeutenden republikanischen Tradition!

Hingegen muß man allerdings noch ein Element in die Betrachtung ziehen, das 1871 nicht vorhanden war und das den Vergleich fast unmöglich macht: den Faschismus mit dem italienischen Vorbild und der zumindest europäisch-allgemeinen Geringschätzung der rein politischen Demokratie, sonderlich des Parlamentarismus. Es herrscht also heute in ganz Europa eine Welle der Diktatur,